

Franckesche Stiftungen zu Halle

Schriftmässige Bewegungsgründe zu einer wahren Frühzeitigen Bekehrung aller aus ihrem Taufbunde Gefallenen, vornemlich aber der Studirenden auf hohen ...

Bogatzky, Carl Heinrich

Halle, 1769

VD18 13036505

Der sechs und dreyßigste Bewegungsgrund. Je zeitiger sich einer bekehret und in wahrer Treue bis ans Ende beharret; ie mehr wird er, sonderlich dort ewig in der Herrlichkeit, zu erwarten und zu ...

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

<http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gvn:fr-1109230>

Der sechs und dreyßigste Bewegungsgrund.

Je zeitiger sich einer bekehret und in wahrer Treue bis ans Ende beharrt; je mehr wird er, sonderlich dort ewig in der Herrlichkeit, zu erwarten und zu genießen haben.

Dieser letzte Bewegungsgrund zu einer frühzeitigen Bekehrung ist wol einer der allerwichtigsten, dahero ieder wohl drauf zu merken hat. Wir sind hier in der Welt nur wie über Nacht, eine kurze, kurze Zeit, ja gegen die Ewigkeit nicht einen Augenblick; dort aber sollen wir in alle unendliche Ewigkeit vor dem HErrn in unaussprechlicher Freude und Wonne leben. Sollen wir da uns nicht benzeiten zu diesem ewig herrlichen Freudenleben zubereiten? Denn dazu eben ist uns alle unsere Lebenszeit gegeben. Wir kommen in die Welt, nur daß wir durchgehen, und zu jenem Leben uns zubereiten. Dazu ist uns ieder Augenblick unserer Zeit gegeben, und da kann sich keiner zu früh bekehren, und zur Ewigkeit schicken: denn es soll alles zur Ewigkeit gerichtet seyn. So bald wir uns bekehren; so bekehren wir uns nicht auf heute und morgen, auf eine kurze Zeit, sondern auf die Ewigkeit, so bald treten wir die Reise zur seligen Ewigkeit an. Darum sollte ja keiner einen Augenblick verziehen, sich zu bekehren: denn es ist ja schon vorhergenug und zu viel Zeit verstrichen und verdorben, die er nicht zur Ewigkeit gerichtet hat; weswegen ihn

doch alle Zeit gegeben ist, und daher er sich auch bald von der ersten Kindheit an zu jenem ewigen seligen Leben hätte rüsten sollen. Wie auch **Luthers** saget, man solle bald den Kindern einprägen, daß sie dis Leben nicht lieben, sondern das ewige. Ist nun schon vorher so viele Zeit verborben, davon einer nichts in der Ewigkeit zu hoffen hat; so soll er ja doch nun iezo alsobald in wahrer Befehrung die Zeit auskaufen und recht selig anwenden, weil er es ja dort ewig, ewig zu genießsen hat. Eine iede selig zugebrachte Stunde soll ja dort ewige Freude und Wonne, ewige Herrlichkeit zum lohne haben. Wer wolte denn nun nicht bald die kurze Lust der Welt verleugnen, oder nicht bald die kurze und kleine Mühe und Reisebeschwerde, den kleinen und kurzen Kampf über sich nehmen, und dort ein ewiges Reich, ja alles dafür ererben?

Wenn einer in seinem irdischen Vaterlande eine reiche Erbschaft oder ein anders grosses irdisches Glück zu hoffen hat, und sein ganzes Leben vergnügt und glücklich seyn solte; er müßte aber nach Hause eilen, weil ihm sonst, wo er zu spät käme, dieses also genannte Glück gar genommen, oder doch sehr vermindert werden könnte: würde ein solcher Mensch sich nicht alsobald aufmachen? würde er wol auch nur einen Tag aufschieben? und würde er nicht die kurze Reisebeschwerde gerne über sich nehmen? Nun die Application ist leicht zu machen. Wir sollen dort ein ewiges Reich ererben, eine Braut des Königes aller Könige seyn, und das nicht, wie gedacht, auf eine kurze Zeit, ja nicht auf viel hundert tausend Jahr, sondern in alle unendliche Ewigkeit.

feit.
mac
eine
So
verf
wir
unf
mit
feit
An
sich
er
ver
sei
fel
fel
ie
ne
fü
ie
ie
un
D
ber
da
wo
au
lit
D
w
n

feit. Solten wir da uns nicht auch alsobald auf-
machen? Solten wir die kurze kleine Mühe, oder
eine kurze irdische Lust uns ab- oder aufhalten lassen?
Solten wir nur eine Stunde noch verziehen und
versaumen; da wir ja auch wissen, daß, je länger
wir verziehen uns aufzumachen, wir in Gefahr sind
unser Erbtheil gar zu verlieren; oder da wir doch
mit jedem Verzug unser Erbtheil, unsere Herrlich-
keit vermindern, mit frühzeitiger Bekehrung und
Anschickung zur Reise aber vermehren? Das mag
sich ieder junger Mensch wohl merken. Je länger
er seine Bekehrung aufschiebet, je mehr
vermindert er dort sein herrliches Erbe,
seine Freude und Wonne und seine Selig-
keit: je eher er aber sich zum **HERREN** be-
kehret, und alles zu jenem Leben richtet;
je reicher ist dort sein Erbe, je schöner sei-
ne Crone, je grösser sein Gnadenlohn, je
süßer seine Ruhe, je fruchtbarer sein Erbe,
je hell-leuchtender sein Glanz; und kurz,
je unaussprechlicher seine ewige Freude
und Wonne, Seligkeit und Herrlichkeit.
Das alles können wir klärlich aus Gottes Wort
beweisen.

Das Erbe ist wol aus Gnaden, aber doch so,
daß wir auch gegen die Feinde, so es uns nehmen
wollen, kämpfen müssen; wie das gelobte Land auch
aus Gnaden geschenkt war, worüber aber die Israe-
liten doch mit ihren Feinden kämpfen mußten.
Darum sagt Christus: **Wer überwindet, der
wird alles ererben.** Offenb. 21, 7. Je zeitiger
nun einer sich bekehret, je eher tritt er den Kampf

an

332 Der sechs u. dreyßigste Bewegungsgrund

an gegen seine Feinde; ie eher er den Kampf antritt und im Kampf bleibet, ie mehr wird er seine Feinde überwinden; ie mehr er sie überwunden hat, ie reicher wird nach diesen Worten sein Erbe seyn, ie schöner aber auch seine Krone: denn wie der Kampf ist, so ist der Sieg; wie der Sieg, so die Krone. Paulus sagt: So iemand auch kämpfet, wird er doch nicht gekrönt, er kämpfe denn recht. 2 Timoth. 2, 5. Und Christus sagt: Sey getren bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. Offenb. 2, 10. Nun giebt es Stufen in der Treue, und in dem rechten treuen Heldenmäßigen Kampf; wie dort unter den Helden Davids immer ein Unterschied war. Ist nun einer im Kampfe treuer als der andere, und hat mehr überwunden, und so zu sagen, mehr erobert, als der andere; so hat er auch eine schönere Krone zu erwarten, und es ist gleichsam ein ieder neuer Sieg ein neuer Edelstein an seiner Krone. Das sollte ja wol alle bewegen, sich alsbald zum HERRN zu bekehren: denn ie eher einer in wahrer Bekehrung sich in rechten Kampf begiebet, und nur darinnen treulich fortfähret; ie mehr wird er einen Sieg nach dem andern erhalten, ie mehr wird er erobern, einnehmen und gewinnen; ie mehr wird er sich Perlen und Edelsteine an seine Krone setzen. Ey, wer wolte da so träge, so faul seyn, und zurücke bleiben? Johannes sagt dort von den rechten Jünglingen, daß sie stark wären, und den Bösewicht überwunden hätten. 1 Joh. 2, 13. O das sollte ja wol alle, besonders studirende Jünglinge, und am meisten Studiosos Theologiae, erwecken, sich

sich
Sü
so
ja
lus
gu
Di
ter
ter
no
da
zen
G
D
G
un
den
wi
lau
D
bel
fin
40
ge
G
P
da
da
V
ne
ei

sich

sich alsobald in rechten ernstlichen Kampf gegen Sünde, Welt und Satan zu begeben, und nicht so zärtlich, so faul und träge zu seyn. Sie sollen ja auch rechte Timothei seyn. Was sagt aber Paulus zu Timotheo: Leide dich, sagt er, als ein guter Streiter **JESU Christi**. 2 Tim. 2, 2. Diese sollen ja nicht nur für sich allein gute Streiter **JESU Christi** seyn, sondern auch einmal unter ihrem Heerführer und Herzog ihrer Seligkeit noch andere zum rechten Streit anführen, aber auch da vor andern als Lehrer eine desto hellere und glänzendere Erone, und also auch einen desto größeren Gnadenlohn haben.

Man sagt ja: Wie die Arbeit, so der Lohn. Der Lohn ist wol aus Gnaden, und heist eben ein Gnadenlohn. Denn es ist zwischen unserer kurzen und geringen Arbeit und dem grossen ewigen Gnadenlohn keine Vergleichung. Indessen giebt es doch wie bey der Arbeit Stufen der Treue, des Fleisses, der Lauterkeit; also auch Stufen bey dem Gnadenlohn. Da wird dort immer einer reichlicher als der andere belohnet werden, ob sie auch alle selig seyn. Das finden wir sonderlich Daniel 12, 3. und 1 Cor. 15, 40. 41. und 2 Cor. 9, 6. und in andern Orten mehr gegründet; und es hat auch seinen Grund in der Gerechtigkeit und liebe Gottes. Darum sagt eben Paulus Ebr. 6, 10: **GOTT ist nicht ungerecht**, daß er vergesse eures Werks und Arbeit der Liebe, die ihr beweiset habt an seinem Namen, da ihr den Heiligen dienetet und noch dienet. Christus selbst sagt ja, daß auch ein Trunk kaltes Wassers, so in Glauben
und

und Liebe gereicht wird, nicht soll un-
vergolten bleiben. Wie auch David Ps. 61, 6.
sagt: Du hörest meine Gelübde, du beloh-
nest die wohl, die deinen Namen fürchten
(und also dir dienen). Will nun unser Gott aller
Mühe und Arbeit in seinem Dienst und aller unserer
Werke der Liebe gedenken und gar nichts vergessen, son-
dern alles wohl belohnen; so folgt ja daraus unwi-
dersprechlich: ie eher einer in wahrer Bekehrung ange-
fangen, in dem Dienst Gottes und in treuer Arbeit
zu stehen, und darinnen auch treulich fortgefahen
ist; ie größer wird dort sein Gnadenlohn seyn. Was
nicht gethan, nicht erarbeitet, sondern unterlassen
worden; das kann ja nicht belohnet werden. Wer
nun spät anfängt sich zu bekehren, der hat ja viele
Arbeit, viele Werke des Glaubens und der Liebe
unterlassen; davon kann er keinen Lohn erwarten.
Wer sich aber zeitig als einen rechten Diener und
Knecht Gottes bewiesen, und wie mehr, also auch in
größerer Treue und Lauterkeit gewirkt; der wird auch
dort mehr Lohn zu genießten haben. Nur muß man
diesen Gnadenlohn nicht mit fleischlicher Lohnsucht,
mit Unlauterkeit, Hoffart, eigener Würdigkeit oder
eigener Gerechtigkeit verderben, und nicht den Sinn
jener Lohnsüchtigen Arbeiter haben, sondern an der
pur lautern Gnade allein hangen bleiben; sonst kann
einer, der sich später bekehret, aber hernach desto
treuer, ernstlicher, fleißiger, lauterer und demü-
thiger ist, uns noch zuvor kommen, und wir können
aus den Ersten die letzten werden.*

Dis

* Siehe hievon die zwey gründliche und erbauliche Predig-
ten

zu einer frühzeitigen Bekehrung. 335

Dies sollte wieder alle, besonders Studiosos Theologiae, erwecken, sich benzeiten durch wahre Bekehrung in den rechten Dienst Gottes zu begeben, da sie ja einmal ganz insbesondere Diener Gottes heissen, und in seinem Weinberge arbeiten wollen. O wie viel, wie viel versäumen sie von ihrem ihnen zugedachten Gnadenlohn, wenn sie sich nicht zeitig zum HErrn bekehren, oder wenn sie sich bekehret, nicht immer demüthiger, lauterer, treuer und fleissiger werden? Aber wie groß, wie herrlich würde ihr Lohn im Himmel seyn, wenn sie sich bald in den Weinberg Gottes zur rechten Arbeit aufnehmen liessen, und hernach alle Tage immer suchten treuer und fleissiger zu werden! Denn wenn sie da allen Fleiß anwenden, ein Gutes aus dem andern darreichen, ja noch immer mehr Fleiß thun, ihren Beruf und Erwählung feste zu machen; so soll ihnen ja, wie Petrus im angeführten Orte sagt, ein reichlicher Eingang zu dem ewigen Reiche unsers HERRN und Heilandes Jesu Christi dargereicht werden. Dieser reichliche Eingang bestehet wol, gedachter massen, sonderlich in der Glaubensfreudigkeit, in welcher man aus der Welt scheidet; indessen zielt er auch auf den reichlichen Gnadenlohn in der Ewigkeit, da einem solche seine reichlich erwiesene Liebeswerke nachfolgen, und einer gleichsam mit einem grossen Gefolge in Himmel eingetretet; wie es Offenb. 14, 13. heisst: Selig sind die Todten, die in dem HErrn

ten des Herrn D. und Prof. Frankens, davon die eine heisst: Die Ersten, so die Letzten seyn werden. Die andere: Die Letzten, so die Ersten seyn werden.

HERN sterben, von nun an. Ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit: denn ihre Werke folgen ihnen nach. Und da wird auch die Ruhe desto süßer seyn, je mehr einer hier gearbeitet und gewirket, gelitten und gekämpfet hat. Wie man sagt: Nach der Arbeit ist gut ruhn; und wie wir singen: Wie gut wird sichs doch nach der Arbeit ruhn! wie wohl wirds thun! Wenn einer hier im Fleische geruhet, und nicht recht gekämpfet und gearbeitet, und zuletzt sich nur noch bekehret; ein anderer aber zeitig der Fleisches-Ruhe abgesaget, und im **HERRN** wohl und treulich gearbeitet und gelitten hat: wird dessen Ruhe nicht viel süßer seyn? Wird aber nicht auch dessen Ernte viel reichlicher seyn? Jener hat seine besten Lebensjahre und meiste Lebenszeit auf das Fleisch gesäet, und nicht auf den Geist; kann er denn da von dieser Aussaat auf das Fleisch im Himmel etwas ernten, wenn er gleich auch noch zuletzt bekehret wird? Im Himmel erntet man nichts, als was auf den Geist gesäet ist; was nun nicht so ausgesäet worden, nemlich auf den Geist, davon kann man doch nichts ernten. Also ist ja die ganze Lebenszeit, da sich einer nicht bekehret und auf den Geist säet, und so auch die schöne Zeit auf Schulen und Universitäten, fruchtlos; und er hat nichts in der Ewigkeit davon zu ernten. Hingegen von allem, was er, da er sich bekehret hat, auf den Geist gesäet, soll er eine reiche Ernte haben in alle Ewigkeit. Da ist das geringste geistlich Gute ein ausgestreuter Saame, davon er eine ewige Frucht ernten soll. Ein ieder Seufzer und eine jede brünstige Begierde
nach

nach
ger
lein
fäls
so
set
Ga
den

er j
blei
for
als
aus
Da
fäls
lich
wi
Ga
wi
de
era
wi
ten
mi
wi
de
th
G
mi
er
tr

nach Christo, ein jedes Werk der wahren Liebe, wie geringe es auch zu seyn scheinet, ist ein Saamenkornlein, das sich in reiche Frucht in alle Ewigkeit vervielfältigen soll. So viele Seufzer er zu Gott schicket, so viel Thränen er vergießet; so viel Liebe er beweiset, so viel Leiden er geduldig übernimmt: so viele Garben soll er dort mit Freuden bringen, und vor dem Allen ernten ohne Aufhören.

Wenn demnach einer zeitig sich bekehret; so fängt er ja zeitig an auf den Geist zu säen. Wenn er nun treu bleibt bis an den Tod, und also mit solcher Ausaat fortfähret; so hat ja ein solcher vielmehr ausgesäet, als einer der sich spät bekehret. Hat er aber mehr ausgesäet; so muß er ja auch mehr ernten, als jener. Dahin gehen eben die Worte 2 Cor. 9, 6: **Wer da kärglich, das ist wenig säet, der wird auch kärglich ernten; und wer da säet im Segen, der wird auch ernten im Segen.** Ingleichen was Gal. 6, 7-10. stehet: **Was der Mensch säet, das wird er ernten. Wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten. Wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten. Lasset uns aber Gutes thun, und nicht müde werden: denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohn Aufhören. Als wir denn nun Zeit haben: so lasset uns Gutes thun an jederman, allermeist aber an des Glaubens Genossen.** Und Psalm 126, 5. 6: **Die mit Thränen saen, werden mit Freuden ernten. Sie gehen hin und weinen, und tragen edlen Saamen: und kommen mit**

Y

Freu-

338 Der sechs u. dreyßigste Bewegungsgr.

Freuden, und bringen ihre Garben. Da wird kein Seufzer, kein Thränlein vergessen, denn der Herr faßt sie auf und zählet sie, wie David Ps. 56, 9. saget. Da wird alles unsere Ernte desto fruchtbarer machen. Das sollte ja wol alle junge Leute bewegen, daß sie den Augenblick aufhörten auf das Fleisch zu säen, und hingegen sich bald bekehrten und auf den Geist säeten, wie auch mit solcher Aussaat nicht müde würden; so würden sie ja in alle unendliche Ewigkeit davon eine reiche Ernte haben, und viel, vielmehr einernnten, als die sich spät bekehren. Da werden sie auch von ihren auf Schulen und Universitäten selig zugebrachten Stunden noch eine reiche Frucht dort ewig finden. Wenn sie Gottes Wort als einen lebendigen Saamen fein in ihr Herz säen und pflanzen lassen, und mit Gebet und Flehen es gleichsam fein untergeegnet haben; so wird von dem allen eine Frucht im Himmel gefunden werden. O wer wolte länger auf das Fleisch säen, und nicht den Augenblick sein geistliches Ackerwerk wohl bestellen, und Gutes thun oder auf den Geist säen, weil es Zeit ist, weil es die rechte gelegene und allerbeste Saatzeit ist!

Diese allerbeste Saatzeit ist aber gewiß die Zeit auf Schulen und Universitäten: denn von dieser Zeit dependiret oft das ganze übrige Leben, weil das Bezeugen und Betragen auf Schulen oder Universitäten einen Einfluß ins ganze Leben hat, und uns, wie auch andern, im ganzen Leben Nutzen oder Schaden bringen kann. Wer diese so gelegene und allerbeste Zeit versäumt, und sich nicht bekehret, oder auf den Geist zu säen anfängt; der hat viel,

viel, ja das beste versäumt, das er wol in seinem ganzen Leben nicht wieder einbringen möchte, da er diese Gelegenheit hernach wol nicht mehr wieder bekommt, und sich also einen unwiederbringlichen Schaden auf Zeit und Ewigkeit zuziehet. Darum mag man auch in diesem Verstande einem jeden Jünglinge auf Schulen und Universitäten zurufen: Frühe säe deinen Saamen, nemlich bald in der Jugend, und laß auch des Abends oder im Alter nicht ab. Pred. 11, 6. Was hilft es einem, der wol mit einem Kopf voll von allerley Kunstwörtern und Speculationen, von der Universität gehet, aber kein neues, geistlich gesinnetes Herz mit weg bringt, und nicht angefangen hat auf den Geist zu säen? denn er hat doch da noch nichts mit weg gebracht, wovon er ewig was zu ernten hätte. Und es wird wol noch eine Zeit kommen, da er es erfahren wird, wie er sich geschadet, und seine so theure Zeit auf hohen und niedern Schulen verschwendet hat, besonders wenn er so manche gute Gelegenheit versäumt, da etwas Gutes wäre in sein Herz gepflanzt worden. O daß sich alle warnen, und auch hierdurch erwecken ließen, besonders die, so Theologiam studiren: denn sie sollen geistliche Ackerleute und Gottes Gehülfen seyn, wie wir aus 1 Corinth. 3. schon gesehen haben. Wie sollen diese nun Gottes Ackerwerk wohl bestellen, und den rechten Saamen auf den Herzensacker ihrer Zuhörer aussäen, da sie ihren eigenen Herzensacker noch nicht recht bearbeiten und fruchtbar machen lassen?

340 Der sechs u. dreyßigste Bewegungsgr.

Ferner, ie eher sich einer befehret, und in das Bild Christi verkläret, oder Christo ähnlich wird, und so denn auch andern mit lehre und leben dazu dienet, daß sie erleuchtet und in das Bild Christi verkläret werden; ie hell leuchtender wird dort sein Glanz seyn: denn ie mehr er hier dem leidensbilde Christi ähnlich wird, ie mehr wird er auch dort dem verherrlichten und verklärten Bilde Christi im Himmel ähnlich werden, und als ein Glanz und Gestirn des Himmels leuchten; wie Daniel cap. 12, 3. sonderlich von Lehrern saget: Die Lehrer aber werden leuchten wie des Himmels Glanz; und die, so viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich. Wie eine andere Klarheit die Sonne hat, eine andere Klarheit der Mond, eine andere Klarheit die Sterne haben, und ein Stern den andern nach der Klarheit übertrifft; so wird auch die Auferstehung, oder dort der Glanz und die Klarheit im Himmel so unterschieden seyn; und da werden sonderlich die, so andere mit Wort und Wandel unterwiesen, am meisten hervorleuchten, und gleichsam Sterne von erster Grösse seyn. Das gehet alle Gläubige an; denn alle sollen den andern, sonderlich den Ihrigen, vorleuchten, und sie zur Gerechtigkeit weisen. Am allermeisten aber gehet es die, so lehrer seyn oder werden wollen, an: die sollen besonders andere zur Gerechtigkeit weisen, und sodenn auch besonders leuchten wie die Sterne immer und ewiglich. Soll aber das geschehen; so müssen sie ja vorhero hier ein Licht im HENIM worden seyn, und allen vorleuchten, sonst

sonst können sie dort nicht wie ein heller Stern leuchten. Daß einer wegen menschlicher Wissenschaft und Kunst ein Lumen mundi heißt, das macht ihn noch nicht zu einem Licht im HErrn, vielweniger zu einem hell leuchtenden Stern im Himmel. Wer hier ein Licht im HErrn werden, und dort so herrlich leuchten und glänzen will; der muß in keinen Werken des Fleisches wandeln, der muß sich von der Finsterniß zum Licht bekehret haben, sodenn auch stets im Lichte wandeln, und gar keine Gemeinschaft haben mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß, sondern sie vielmehr mit Wort und Wandel strafen, und also mitten unter dem unschlachtigen Geschlecht leuchten, als die Lichter, oder eigentlich, als ein himmlisches Gestirne; so, so wird er auch dort einmal als ein Stern leuchten immer und ewiglich. Je eher nun einer anfängt im Lichte zu wandeln, und schon auf Schulen und Universitäten unter dem unschlachtigen Geschlechte zu leuchten; und da auch schon manchen anderen mit gutem Exempel vorzuleuchten und sie zur Gerechtigkeit zu weisen: ie hell-leuchtender soll dort sein Glanz im Himmel seyn. Und dieser Glanz wird immer heller und herrlicher werden, ie mehr er auch hernach in seinem künftigen Stande und Amte mit aller Treue viele zur Gerechtigkeit weisen, und darüber auch allerley Leiden übernehmen wird.

Bekommt einer da gleich auf niedern und hohen Schulen, oder hernach im Amte, in der Nachfolge Christi um des Namens Christi etwas zu leiden;

342 Der sechs u. dreyßigste Bewegungsgr.

den; so soll er das gerne und willig übernehmen: denn es soll, je mehr er hier gelitten, und manche Traurigkeit gehabt, auch dort seine Freude und Wonne, seine Seligkeit und Herrlichkeit desto unaussprechlicher seyn; wie Paulus Röm. 8, 17. 18. sagt: Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich Gottes Erben, und Mit-erben Christi: so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden. Denn ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey, die an uns soll offenbaret werden. Und 2 Cor. 4, 17. 18: Unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Maasse wichtige Herrlichkeit: uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich: was aber unsichtbar ist, das ist ewig. Wohin auch die Worte 1 Petr. 1, 3-5. 8. 9. gehen, da wird mit klaren Worten gesagt, daß wir hier eine kleine Zeit traurig seyn in mancherley Anfechtungen, dadurch aber erlangen, daß unser Glaube desto rechtschaffener, köstlicher, oder wie das vergänglichliche Gold durchs Feuer bewähret werde, und daß wir uns hernach erfreuen würden mit unaussprechlicher und herrlicher Freude. Darum saget auch Petrus cap. 4, 12-14: Ihr Lieben, laßet euch die Zige, so euch begegnet, nicht befremden, (die euch widerfähret, daß ihr versucht werdet,) als widerführe euch etwas seltsames: sondern

dern frenet euch, daß ihr mit Christo leidet; auf daß ihr auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit, Freude und Wonne haben möget. Selig seyd ihr, wenn ihr geschmähet werdet über dem Namen Christi: denn der Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und Gottes ist, ruhet auf euch. Bey ihnen ist er verlästert, aber bey euch ist er gepreiset. So preiset auch Christus diese mehrmals selig, die um seines Namens willen verfolgt und verspottet werden, ja saget, wir sollten uns darüber freuen und hüpfen, denn unser Lohn wäre groß im Himmel.

O sollten wir da nicht willig seyn, um des Namens Christi willen auch bald etwas zu leiden? Solten da nicht auch bald die Jünglinge so stark seyn, daß sie den Weltgeist überwinden, und die Schmach Christi auf sich nähmen: denn alle Schmach, alles Leiden, soll ja ihre ewige Freude, Seligkeit und Herrlichkeit vermehren; alle Spottreden, und was sie sonst um CHRISTI willen leiden, soll ihnen lauter Schmuck, lauter Perlen und Edelsteine an ihrer Krone seyn. Und so bleibt es dabey: ie eher sich einer bekehret, und nur bis an den Tod getreu ist; ie mehr soll er auch dort ewig in der Herrlichkeit zu genießen und einen grossen Vorzug vor denen haben, die ihre besten Jahre, ihre Schul- und Universitätsjahre, ohne wahre Bekehrung hinbringen, und die so ganz besonders gesegnete Zeit ihrer Gnadenheimsuchung verschlafen, oder unfruchtbar vorbey gehen lassen.

Beschluss.

O daß doch nun diese Bewegungsgründe alle erwecken möchten, also bald sich zum HErrn zu bekehren; und keiner, der dis liest, mit unbekehrtem Herzen und fleischlichem Weltfinne von der Universität ginge! Wer sich auf Schulen und Universitäten bekehret, hat allemal ein fröhliches Andenken von seinen daselbst zugebrachten Jahren, und preiset Gott für die zu der Zeit ihm geschenkte Gnade. Wer aber diese Zeit versäumt, und fruchtlos verstreichen läßt, kann kein anderes, als ein betrübtes Andenken davon haben, wenn er auch hernach noch zur Erkenntniß kommt. Wie mir selbst einmal ein Lehrer mit Thränen bekannte, daß er seine Universitätsjahre so verträumet, und sich nicht zu Gott bekehret, dahero auch iezo wenig Erfahrung hätte, und nicht wüßte, wie er den Seelen recht begegnen sollte. O daß doch keiner mehr seine Bekehrung länger aufschöbe, sondern des Säumens und Träumens einmal ein Ende machte, und nun auch bald, bald zuführte, da er ja wol schon oft bewegt worden, und da es ihm auch hier so nahe an sein Herz gelegt, und eine so grosse Anzahl von Bewegungsgründen vorgelegt worden; dagegen er doch nichts mit Grunde der Wahrheit einwenden kann, wo er nur der Schrift glauben will. Würde er, da er dis gelesen, seine Bekehrung noch länger aufschieben; so würde er ja sich noch mehr Verantwortung auf den Hals laden, und es würde auch diese Schrift einmal wider ihn zeugen. Sie ist aber nicht sowol zum Zeugniß wider ihn, sondern für ihn

ihn

zu einer frühzeitigen Bekehrung. 345

ihn, zu seinem Heyl und dazu geschrieben, daß er sich von der Nothwendigkeit, Möglichkeit und Ausbarkeit einer frühzeitigen Bekehrung überzeugen lasse, und sich auch bald bekehre. Darum lese er diese Schrift, wenn er sie auch durchgelesen, doch noch mehr als einmal, und zwar mit dem Vorsatz darnach sich zu prüfen, wie auch mit Gebet und Flehen; und so gehe er auch iezo bald hin zu seinem Heiland, rufe ihn an und sage:

HERZ, zeige du mir doch selbst meinen Zustand, wie er beschaffen ist, daß ich mich nicht mit falschem Troste und falscher Bekehrung betrieße. Ueberzeuge du mich selbst durch deinen Geist vermittelst der in deinem Worte uns vorgehaltenen Bewegungsgründe, von der Nothwendigkeit, Möglichkeit und Ausbarkeit der wahren Bekehrung; und schreibe denn auch dis alles, was ich hier aus deinem Worte vernommen, in mein Herz; und laß mir nicht länger mehr einige Ruhe im Fleische, sondern wecke mich alsobald recht auf; und so bekehre du mich selbst, so werde ich bekehret. Und so du mich aufgewecket, und zu dir gezogen; so laß mich täglich noch besser zu dir gezogen und bekehret, und dir beyzeiten rechtschaffen brauchbar gemacht, auch in solcher Ordnung täglich und stündlich zu jenem Leben zubereitet werden; daß also auch mein ganzes Leben eine

Ausfaat auf den Geist seyn möge, davon ich auch dort ewig viele Früchte ernten könne. Ich bin doch hier nur eine kurze Zeit: denn ich bin zur Ewigkeit erschaffen, und mein ganzes Leben soll eine stete Zubereitung zu jenem Leben seyn. Und so soll auch alles, was ich lerne und treibe, dahin abzielen, und auf die schöne Ewigkeit, auf das herrliche Kleinod gerichtet seyn; und ich soll das Ziel nur immer vor Augen haben, und es mir durch nichts verrücken lassen. O so nimm weg den irdischen Sinn, und erwecke mich recht in dem innersten meiner Seelen, daß ich auch auf jenes himmlische Kleinod stets sehe, und alles dessen mäßig gehe, was mich hier aufhalten, und vom rechten Zweck abführen will. Wecke mich recht auf, daß ich meinen Lauf unverrückt zu dir fortsetze, und mich nicht in seinem Nege Satan halte auf, fördre meinen Lauf. Laß mich zuvörderst in wahrer gründlicher Bekehrung einmal recht oder noch viel besser aufwachen, und nicht ruhen, bis ich deiner Gnade, der Vergebung aller meiner Sünde, und des ewigen Kleinodes und Erbtheils versichert sey, und wisse, wo ich ewig zu Hause bin. Und da laß mich mit dieser so wichtigen Sache, die man ja beyzeiten recht ausmachen sollte, doch auch nun eilen, und mein Haupt nicht sanfte

sanfte legen, bis ich gewiß weiß, daß ich bey dir wohl stehe, und eine lebendige Hoffnung von meinem ewigen Erbtheil haben könne. Und alsdenn laß mich bey solcher Hoffnung auch täglich fortfahren, mich zu reinigen, folglich immer besser zur seligen Ewigkeit zubereiten; und dazu laß alles, und so auch diese Schrift, an mir gesegnet seyn, um deiner ewigen Liebe willen. Amen, Amen.

Ein Lied

Um treue Arbeiter in die Ernte des Herrn,
zur gesegneten Ausbreitung des Wortes
in aller Welt.

Mel. Dir, dir, Jehova! will ich singen &c.

Sach auf! du Geist der ersten Zeugen, die auf der Mauer als treue Wächter stehn, die Tag und Nächte nimmer schweigen, und die getrost dem Feind entgegen gehn; ja, deren Schall die ganze Welt durchbringt, und aller Völker Schaaren zu dir bringt.

2.

O daß dein Feuer doch bald entbrennte! O möchte es doch in alle Lande gehn! Ach HERR! gib doch in deine Ernte viel Knechte, die in treuer Arbeit stehn. O HERR der Ernt'! ach siehe doch darein! die Ernt' ist groß, da wenig Knechte seyn.

3.

Dein Sohn hat ja mit klaren Worten uns
diese

348 Der sechs u. dreyßigste Bewegungsgr.

diese Bitt in unsern Mund gelegt. O siehe, wie an allen Orten sich deiner Kinder Herz und Sinn bewegt, dich hierum herz-inbrünstig anzuflehn; drum hör, o HERR! und sprich: Es soll geschehn!

4.

Wie kannst du uns denn dis versagen, was uns dein Sohn selbst deutlich bitten heist? Wie denkst du dieses abzuschlagen, wozu du uns selbst treibst durch deinen Geist? Denn daß wir hierum zu dir brünstig flehn, das ist allein durch deinen Geist geschehn.

5.

So gieb dein Wort mit grossen Schaaren, die in der Kraft Evangelisten seyn! Laß eilend Hülff uns widerfahren, und brich in Satans Reich mit Macht hinein. O breite, HERR, auf weitem Erdenkreis dein Reich bald aus zu deines Namens Preis.

6.

Ach! daß die Hülff aus Zion käme! O daß dein Geist so, wie dein Wort verspricht, dein Volk aus dem Gefängniß nähme! O würd' es doch nur bald vor Abends licht! Ach reiß, o HERR, den Himmel bald entzwey, und komm herab zur Hülff, und mach uns frey!

7.

Ach, laß dein Wort recht schnelle laufen: es sey kein Ort ohn dessen Glanz und Schein! Ach, führe bald dadurch mit Haufen der Heyden Füll in allen Thoren ein! Ja, wecke doch auch Israel bald auf, und also segne deines Wortes lauf.

8. O

8.

O befre Zions wüsten Stege, und was dein Wort im Laufe hindern kann, das räum, ach räum aus jedem Wege. Vertilg, o HERR, den falschen Glaubenswahn; und mach uns bald von jedem Miethling frey, daß Kirch und Schul ein Garten Gottes sey.

9.

Laß jede hoh' und niedre Schule die Werkstatt deines guten Geistes seyn, ja sitze du nur auf dem Stule, und präge dich der Jugend selber ein, daß viele treue Lehrer und Beter seyn, die für die ganze Kirche flehn und schreyen.

10.

Du hast uns Hirten ja versprochen, die du nach deinem Herzen geben wilt. Nun wird dein Wort niemals gebrochen, ein jedes Wort wird Punct für Punct erfüllt; drum halt ich dieses klare Wort dir vor: Ach, denke dran, und neig uns Herz und Ohr.

11.

Ach, wird dein Herze nicht bewegt, da du, o GOTT, die Liebe selber bist? und was von Lieb in uns sich reget, aus deinem Liebesfeur ein Fünklein ist? Da wir in schwacher Liebe nun so flehn, was soll nicht von der Liebe Quell gescheyn?

12.

O HERR, wo wilst du dich hinwenden? siehst du denn nicht den grossen Jammer an? Ach! wilst du uns nicht Hülfe senden? Ach, siehst du nicht, was Jesus hat gethan? Ist er denn nicht der
der

330 Der sechs u. dreyßigste Bewegungsgr.

der Heiland aller Welt? Wie kommt es, daß der Feind so Platz behält?

13.

Herr, zürne nicht, daß ich so bitte, da ich vor dir nur Staub und Asche bin. Du, als der Brunnquell aller Güte, giebst selber mir etwas von deinem Sinn, daß mich der Menschen Elend jammern kann. Drum bitt ich, Herr, o nimm mein Bitten an!

14.

Du wirst wol wissen recht zu richten, da du ja aller Welt ihr Richter bist; laß nur dein Wort den Streit hier schlichten, wenn deine Lieb in uns im Zweifel ist; und treib' uns ferner, dich nur anzuflehn, es wird doch endlich noch vielmehr geschehn.

Zu Erfüllung des Raums will die nöthige Erinnerung wegen der Catechisation aus des sel. Hrn. Prof. Franckens Lect. Paræn. IV Th. p. 296. u. noch beysetzen.

Wenn nun Studiosi Theologiæ an diesem Ort gewesen wären, und sie hätten sonst die Collegia thetica, exegetica, polemica, homiletica, und wie sie heißen mögen, gehalten; hätten aber nicht catechisiren gelernet: so wären sie zur Hauptsache, die sie thun sollen, untüchtig und ungeschickt. Da nun der liebe Gott hier insonderheit die Gnade thut, daß die Catechisationes fleißig geübet werden, öffentlich in der Kirche, und besonders in den Schulen, und sie vielfältig Gelegenheit haben können, sich darin zu üben, es zu hören, wie es andere machen, und auch selber es zu exerciren: so halte ich, daß es einem Studio Theologiæ eine rechte ignominia sey, wenn er untüchtig zum catechisiren ist, und daß

er

er an einem Ort, da es recht floriret, so oscitant gewesen, daß er eine solche Sache nicht gesucht zu fassen, und sich darin recht zu habilitiren. Weil man nun gewahr wird, daß es daran manchen fehlet, und manche um grosse Erudition bekümmert sind, und ihnen alles zu schlecht ist, was proponiret wird, und das, was sie eigentlich am meisten gebrauchen können, und was sie abundantissime finden, ganz und gar verachten und hindansetzen, und also ihnen sehr im Lichte stehen: so hab ich diese Erinnerung iehso geben sollen: Weil nun auch die öffentlichen Catechisationes, die täglich in der Glauichischen Kirche gehalten werden, wieder angehen werden, da Studiosi Theologiae billig dieselben fleißig besuchen sollen, weil ihnen solche eben so nützlich sind, als ihnen ein Collegium theologicum seyn mag.

Ich erinnere mich auch noch von dem Anfang der Universität her, wie auch solche Studiosi Theologiae, denen der liebe Gott gewiß ein stattliches Talent gegeben hatte, dieselbigen Catechisationes, die öffentlich in der Kirche geschehen, für ein recht condimentum ihres Studii theologici angesehen haben. Sie sagten: Wenn sie den Tag so im Studiren zugebracht, und kämen darnach des Abends in die Catechisation, das wäre ihnen eine rechte Erquickung. Ich erinnere mich auch von eben denselben Leuten, daß sie jetzt im öffentlichen Amte stehen, und mit grossem Success die Catechisationes treiben, und vielen Nutzen dadurch schaffen. Aber nach der Zeit sind Studiosi Theologiae mehr auf eine äusserliche Wissenschaft gefallen, und was Ecclesiae möchte conducibile seyn, das haben sie nicht so sehr bedacht, und daraus ist entstanden, daß sie auch die Catechisationes verat

Ich habe also hiedurch eine Aufweckung und Ermunterung geben wollen.

Ein Studiosus Theologiae sollte vornehmlich in dem ersten Jahre recht darauf sehen, wie es mit seiner eigenen Seele und mit seiner eigenen Bekehrung stehe; nebst dem Fundament, das er in thesi und in dem Studio biblico zu legen hat. Wenn er aber ein Jahr da gewesen, und also seiner eigenen Seele wahrgenommen, auch den Grund in scientia theologica geleet hätte; da möchte er immer frisch anfangen, täglich ein Stündgen auf die Catechisation zu wenden: und sollte er auch nur ein arm Kind nehmen, und dasselbe alleine catechisiren; so würde er selber den größten Nutzen davon haben. Er würde aber vielleicht auch schon andere Gelegenheit finden können, wenn es ihm ernstlich darum zu thun wäre. Da ich versichere das, wenn einer dogmata theologica sich recht imprimiren will, so kann ers nicht besser thun, als durch Catechisationes. Denn da kommen ja die nöthigsten dogmata theologica vor, und indem sie da so populariter müssen vorgetragen, und aufs allereinfältigste und deutlichste inculcirt werden, und indem alles da muß dividirt werden in viele Fragen, und indem die Antwort bald so, bald anders fällt, von denen, die man catechisirt: so wird dadurch einem die thesis viel heller und leichter in dem Gemüth, man lernet nervum probationum, ja auch so gar die limitationes und distinctiones selbst viel klärer, als man sie in dem Collegio thetico gehöret hat.

